

Volksblatt

Nummer 78

Sonntag, den 20. März

Jahrgang 1927

Kreisblatt des
Stadtbezirks Bocholt
Amtlicher Anzeiger
des Landratsamtes,
von Bürgermeister
Herrn und Frauen
des Kreises Borken.
Organ
der Zentrumspartei

Geschäftsteil:
Bocholt, Melburgerstr. 6.
Borken, 92 und 97.
Holt: J. Heinrichs.
Unholt: W. Wolling.
Borken: Th. Farnas.
Verlagsort:
Dortmund 1.

Export oder Binnenmarkt?

Dr. Emil van den Boom.

Nach dem Ausweis über die Entwicklung des Außenhandels im Jahre 1926 hat die deutsche Ausfuhr in den letzten drei Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen. Stellte sich diese für 1913 im Monatsdurchschnitt auf den Kopf der Bevölkerung auf 12,65 M., so fiel sie 1924 auf fast die Hälfte, 6,80 M., um mit 8,80 M. für 1925 und 9,90 für 1926 wieder in die Höhe zu gehen. Wir wissen aber heute noch nicht, ob diese verhältnismäßig günstige Entwicklung anhalten wird, zumal die Grenzen, die sich einem starken Auslandsabfall entgegenstellen, sich sobald nicht zu weiten scheinen. Auf der anderen Seite ist durch die Rationalisierung insbesondere das Großgewerbe in den Stand gesetzt worden, eine größere Warenmenge zu liefern, die nach Absatz drängt. Angesichts dieser Lage mehren sich in den letzten Wochen die Stimmen, die die Frage, ob eine mit allen Mitteln betriebene Exportförderung oder ob nicht vielmehr eine zielbewusste Stärkung des deutschen Binnenmarktes dem Interesse der gesamten deutschen Volkswirtschaft besser entspreche, zugunsten der letzteren Aufgabe beantworteten.

Das dürfte, ohne der Notwendigkeit einer intensiven Ausfuhrförderung vorgreifen zu wollen, zur Zeit wenigstens das richtige sein. Auf diesem Binnenmarkt sind es nun vornehmlich zwei Schichten, die als Hauptabnehmer in Betracht kommen, die breiten Massen der Arbeitnehmer als Verbraucher und die Landwirtschaft. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß auch die Industrie in sich selbst einen höchst bedeutsamen Absatzmarkt bildet, daß die einzelnen Industriezweige und Produktionsstufen selbst immer wieder als Käufer der Waren der anderen Erwerbszweige auftreten. Die Arbeitnehmer erscheinen auf dem Binnenmarkt in erster Linie mit ihrem Massenbedarf an Lebens- und Haushaltsmitteln, Bekleidung etc. Soweit Ziffern über den Verbrauch typischer Konsumgüter vorliegen, zeigen sie noch einen unter Vorkriegshöhe sich bewegenden Konsum. Der Bedarf ist reichlich vorhanden, aber es fehlt eine genügende Kaufkraft. Die Löhne der gelehrten Arbeiter reichen nur in einigen Epochen an die Vorkriegszeit heran, die der ungelerten haben die Reallohn der Friedenszeit allerdings etwas übertraffen.

Was jedoch für den Augenblick sehr wesentlich ist, das ist die Tatsache, daß 1926 die Reallohn allgemein etwas gesunken sind. Aus der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ geht hervor, daß die tarifmäßigen Stundenlöhne für Gelehrte im Verlauf des Jahres 1926 sich nur um 0,9 Prozent (gegen 18,8 Prozent im Vorjahre), für Ungelernte um 1,1 Prozent (gegen 18,5 Prozent im Vorjahre) erhöhten. In den Produktionsmittellöhnen sind die tarifmäßigen Stundenlöhne von Januar bis Dezember 1926 für Gelehrte und Ungelernte gleichmäßig um je 0,9 Prozent gestiegen, in den Verbrauchsgüterlöhnen dagegen im Laufe des ganzen Jahres nur um 0,1 Prozent für Gelehrte, 0,8 Prozent für Ungelernte. Das heißt, die Löhne sind auf der ganzen Linie fast unverändert geblieben; die geringfügige Steigerung von weniger als einem Prozent kommt garnicht in Betracht. Nach Feststellungen des Statistischen Reichsamtes hat sich die Indexziffer der Lebenshaltungskosten von 1913/14 bis zum 1. Januar 1926 auf 144,3 Prozent im Dezember, d. h. um 4 1/2 Prozent erhöht. So sind die Löhne in geringerem Maße gestiegen als die Lebenshaltungskosten, mit andern Worten: die Reallohn sind im Jahre 1926 gesunken. Da eine durchgreifende Preislenkung nicht eingetreten ist, so weit sie Platz griff, durch die Mietsteigerungen wieder ausgeglichen wurde, rufen sich die gewerkschaftlichen Organisationen zu Lohnbewegungen, die teilweise bereits im Gang sind oder in den kommenden Wochen viel von sich reden machen werden.

Durch höhere Löhne kann, wenn mit ihr eine Ertragssteigerung einhergeht und die Preise nicht steigen, eine Stärkung der Kaufkraft auf dem Binnenmarkt eintreten. Für einen allgemeinen Auftrieb der Wirtschaft ist aber nicht minder wichtig wie eine Steigerung derselben bei den Arbeitnehmern eine solche in der Landwirtschaft. Nicht bloß ein ausgebreiteter Haushaltsbedarf kommt hier in Betracht, sondern noch mehr ein ausgebreiteter Wirtschaftsbedarf an landwirtschaftlichen Produktionsmitteln. Es ist für die Zeit vor dem Kriege berechnet worden, daß in dem Produktionswert der Landwirtschaft von etwa 13 Milliarden Mark ein Produktionskostenanteil (ohne Löhne) von über 4 Milliarden Mark entfallen ist. Es wurden beispielsweise für Sämereien, Düngemittel, Futtermittel und eingeführtes Vieh: 2,3 Milliarden, für Licht, Kraft, Maschinen und Schmiedemittel etwa 350 Millionen. Würde es gelingen, durch eine Ertragssteigerung in der Landwirtschaft vermittelt einer verstärkten Mechanisierung oder einer Standardisierung ihrer Erzeugnisse dieser erhöhte Gewinn zuzugewinnen, so müßte das sich ohne weiteres auch in dem erhöhten Kauf gewerblicher Erzeugnisse sowohl für Haushalts- als Wirtschaftsbedarf auswirken.

Die Gefahrenherde in Europa.

Jugoslawien und Polen.

Von unserer Berliner Redaktion.
● Berlin, 19. März. (Drahtb.)

Im Südosten und Osten Europas scheinen sich Ereignisse vorzubereiten, denen wir unsere ernste Aufmerksamkeit schenken müssen. Neue Machtgruppierungen sind es nicht allein, welche auf dem Wege der Verwirklichung sich befinden, sondern es handelt sich aller Wahrscheinlichkeit um bewaffnete Auseinandersetzungen, die unter Umständen einen tiefen Brandherd in Europa entzünden könnten.

Zunächst ist es die zwischen Rom und Belgrad herrschende Spannung, die nur mit großer Vorsicht betrachtet werden kann. So werden aus Rom Meldungen verbreitet, König Alexander von Jugoslawien werde in diesen Tagen nach Paris reisen, nachdem er soeben erst aus Bulgare zurückgekehrt ist. Seine Reise wird vom „Giornale d'Italia“ im Zusammenhang mit militärischen Rüstungen und umfassenden kriegerischen Vorbereitungen gebracht, die jetzt angeblich in Jugoslawien vor sich gehen. Um der ganzen Sache einen offiziellen Anstrich zu geben, hat denn auch die italienische Regierung nach London eine Note gesandt. Die Note soll auch anderen ausländischen Regierungen zugangig sein. In „Times“ hat bereits der italienischen Stimmung Rechnung getragen und in einem auf fallenden Leitartikel eine scharfe Warnung an Jugoslawien gerichtet, daß zugleich davor gewarnt wird, sich allzu sehr auf die Freundschaft Frankreichs zu verlassen. Das offizielle italienische Nachrichtenbüro, „Agenzia Stefani“ veröffentlicht zwar ein Dementi, sofern jedoch die anderen Informationen der Wahrheit entsprechen, so könnte ein Abenteuer auf dem Balkan gar bald das schlimmste Unheil heraufbeschwören.

Ein zweites Gefahrenmoment sehen wir jenseits der deutschen Grenze. Bekanntlich herrscht seit der Besetzung Wiens durch die Polen eine heftige Spannung zwischen Litauen und Polen. Die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind abgebrochen. Litauen befindet sich in einer schwierigen Lage, denn Polen ist militärisch und politisch das härteste Land. Außerdem gibt es in Litauen verschiedene Kräfte, die einen Anschluß an Polen nicht unfreundlich gegenüberstehen. Aus der Tatsache, daß Polen an der litauischen Grenze in den letzten Tagen bedeutende Truppenmassen zusammengezogen hat, entspannen sich die wildesten Gerüchte. Besonders aus Riga wurden Meldungen verbreitet, daß der Einmarsch polnischer Truppen in Litauen nahe bevorstehe. In Warschauer Regierungskreisen werden allerdings die Sensationsmeldungen über einen neuen Einbruch polnischer Truppen in Litauen dementiert. Die Verleumdung der polnischen Truppen hänge nur mit den Feiern zusammen, die zu Ehren des Namenstages Wladislaw im ganzen Lande abgehalten werden. Da jedoch polenfreundliche Kreise in Litauen zugunsten Warschaws am Werke sind, so könnte vielleicht im Einverständnis mit diesen Kräften ein polnischer Einmarsch in das kleine Land erfolgen, ohne daß es zu einem Krieg kommen müßte. Die Westmächte würden voraussichtlich einen solchen Schritt ruhig zusehen, wie sie es auch damals gegen die Einnahme Wiens nicht einzuwenden hatten. Im Hintergrund steht jedoch die Gefahr, daß eine Ausdehnung der polnischen Macht nicht ohne weiteres hingenommen wird. Ob es zu schweren Verwicklungen kommt, muß abgewartet werden. Die gegenwärtige Lage zeigt aber schon zur Genüge, daß wir vom Beitritt des ewigen Friedens noch recht weit entfernt sind.

Ein polnischer Gewaltstreik?

Aus Moskau liegen Nachrichten vor, die die Möglichkeit von politischen Verwicklungen im Osten andeuten. Die Sowjetregierung hat behauptet, sichere Nachrichten aus den Randstaaten zu haben, wonach die polnische Regierung der Litauern ein Ultimatum überreichen und bestimmte Forderungen in dem bekannten Gegensatz zwischen Litauen und Polen annehmen werde. Es handele sich dabei vor allem um die Anerkennung des polnischen Anspruchs auf Wilna und um die Frage der heute immer noch etwas flüssigen Grenze.

Es wird viel zu wenig beachtet, eine wie starke Stütze die Landwirtschaft für den industriellen Absatz überhaupt bildet. Die Einwirkung einer kaufkräftigen Landwirtschaft auf die Gesamtverhältnisse der Industrie hat sich in den letzten Jahren vor dem Kriege, nämlich zur Zeit der letzten internationalen Wirtschaftskrise von 1908/09, sehr augenfällig erwiesen. Gerade in Deutschland hat die gestärkte Kaufkraft der Landwirtschaft in die tiefen Depressionsverhältnisse dahin gewirkt, daß die Krise längst nicht in einer so tiefen Lage über uns hinweg, sondern in einer mäßigen hereinbrach, wie das in England viel mehr der Fall war. Es ist nämlich das charakteristische, daß gerade die Landwirtschaft und ihre Konsumtionskraft von den Verhältnissen der Industrie ganz unabhängig bleiben kann. Trifft nämlich eine industrielle Krise ein, so werden alle in der Industrie Beschäftigten und aus ihr

Nach den russischen Nachrichten soll die polnische Regierung die Absicht haben, in Litauen mit Streitkräften, die angeblich schon an der Grenze gesammelt werden, einzumarschieren und Kowno zu besetzen, und zwar soll angeblich dieser Einmarsch für die nächsten Tage schon beabsichtigt sein.

Jugoslawiens Mobilisierungsmaßnahmen.

London, 19. März. „Times“ berichtet, die italienische Regierung habe der britischen Regierung und anderen Regierungen mitgeteilt, sie habe Informationen erhalten, daß auf jugoslawischem Gebiet Vorbereitungen im gewaltigen Maßstab für einen Einbruch nach Albanien gemacht würden, um die albanische Regierung zu stürzen. Italien habe vor kurzem den Vertrag von Tirana mit der Regierung der albanischen Republik abgeschlossen und es verlautete, daß die italienische Regierung gegenüber dem Schicksal dieser Regierung nicht gleichgültig bleiben werde.

England und die Konfliktsgefahr.

London, 19. März. Die italienischen Meldungen über angebliche Mobilisierungsmaßnahmen in Jugoslawien sind in einem Teil der englischen Presse große Beachtung.

Ein Berichterstatter der „Times“ in Albanien schreibt, in Tirana sei beträchtliche und berechnete Vorbereitung der Albaner durch Berichte, daß neue Vorbereitungen auf jugoslawischem Boden über eine Erneuerung der im letzten November geschlossenen Aufstandsbeziehung gegen die albanische Regierung getroffen werden. Seit langem sei bekannt gewesen, daß die unzufriedenen Elemente eine Organisation und einen verbotenen Ausschuss in Jugoslawien haben. Bei einem Einfall von Komitatsschabanden nach Albanien würde der Vertrag von Tirana in Wirklichkeit treten und italienische Hilfe würde den albanischen Widerstand stärken. Es erübrige sich, die ersten Möglichkeiten einer solchen Lage herbeizuführen. „Weltmeister Gazette“ schreibt: Die gestern Abend in London eingetroffenen italienischen Berichte über eine ungewöhnliche jugoslawische Tätigkeit an der albanischen Grenze seien besonders beunruhigend, da sie amlich in Rom inspiriert zu sein scheinen.

„Times“ betont weiter das „international anerkannte Interesse“ der italienischen Regierung an der Unabhängigkeit Albaniens und führt fort: Das schlimmste Merkmal in der augenblicklichen Lage ist, daß, nachdem ein Versuch, Ahmed Zogu zu stürzen, gescheitert ist, ein neues albanisches Abenteuer in Jugoslawien vorbereitet wird unter Umständen, in denen sogar sein teilweiser Erfolg eine italienische Intervention zur Verteidigung des albanischen status quo notwendig machen wird.

Hat Frankreich die Hand im Spiel?

Rom, 18. März. „Giornale d'Italia“ befaßt sich in einem Artikel, der, wie das Blatt erklärt, reichlich Überlegung entstammt, mit den angeblichen fieberhaften Rüstungen Jugoslawiens gegen Italien. Hinter den Intrigen Jugoslawiens stehe stets Frankreich. Sogar der jüngste Aufstand in Eritrea sei durch den jugoslawischen Generalstab zusammen mit französischen Elementen hervorgerufen worden. Durch Frankreichs Vermittlung würden jetzt in belgischen Waffenfabriken Maschinen gewehrt für Jugoslawien hergestellt. Italien sei gegenüber diesen Vorgängen nicht befangen, weil es sich stark fühle.

Jugoslawisches Dementi.

Belgrad, 19. März. Die Agentur Wala dementiert den Inhalt des Artikels des „Giornale d'Italia“ über angebliche militärische Vorbereitungen im Königreich Jugoslawien.

Ihr Haupteinkommen gleitenden Bevölkerungsstöße durch den schlechten Gang der Produktionsverhältnisse in ihrer Produktionskraft beeinträchtigt. Je schwieriger die Verhältnisse der Industrie werden, desto mehr wird die Kaufkraft der Industriebeschäftigten in Mitleiden schaft gezogen. Dagegen ist die Kaufkraft der Landwirtschaft dadurch wenig berührt, ein nicht hoch genug einzuschätzen Ergebnis, zumal wenn man bedenkt, daß diese dann teilweise die Arbeitslosigkeit aufzufangen kann. Wie stark aber die Arbeitslosigkeit die Kaufkraft der von ihr Betroffenen schwächt, geht aus einer neuerlichen Verrechnung des Instituts für Konjunkturforschung hervor. Danach belief sich der Verlust an nominalem Einkommen der Arbeiter und Angestellten im Jahre 1926 auf 4 Milliarden RM. gegen 1 Milliarde RM. im Vorjahre. Der Gesamtverlust an Arbeitsstunden ist im Jahre 1926 von 1,8

Millarden Stunden im Jahre 1925 auf 5,8 Milliarden Stunden gestiegen.

Eine Belebung des Binnenmarktes vermag zu einer Wirtschaftsentwicklung und einer Winderung der Arbeitslosigkeit zu führen. Ein gleiches kann nicht weniger von einer sorgfältigen Außenhandelsförderung ausgehen. Daher sollte man weder das eine noch das andere, sondern beides tun. Binnenmarkt und Außenmarkt können nicht gut, jeder für sich getrennt betrachtet und behandelt werden. Sie ergänzen vielmehr einander. Allerdings wird ein kräftiger, beständiger Binnenmarkt stets eine wesentliche Voraussetzung für einen starken Export bilden.

Stegerwald über Arbeitszeitgesetz und Regierungskoalition.

München, 18. März. In einer Versammlung der Christlichen Gewerkschaften führte der erste Vorsitzende des Christlichen Gewerkschaftsbundes, Ministerpräsident a. D. Stegerwald, u. a. aus:

Als Norm muß das Arbeitszeitgesetz die 48-Stundenwoche bringen. Die letzte Regierungskoalition macht in einer Stunde, in der 2 Millionen Arbeitslose vorhanden sind, ein vernünftiges Arbeitszeitgesetz oder sie kriegt mit ihrer Existenz. Nach der rein privatrechtlichen Einstellung vieler Arbeitgeber läßt sich keine deutsche Staatspolitik mehr machen. Auch persönlich lehne ich es ab, in allen Situationen, die national nicht lebenswichtig sind, mich als Fremder zu gebrauchen zu lassen. Ich habe die letzte Koalition nicht gewollt, weil ich die Außen- und Innenpolitik nicht ausgerollt hielt. Diejenigen, die sie erwungen haben, haben praktisch zu beweisen, daß sie mit ihr nicht die sozialpolitische Reaktion, sondern die Stärkung des nationalen Lebenswillens bei deutschen Völkern wollten.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 18. März. Die deutsche und die französische Wirtschaftsdelegation haben heute über die Abänderungen des am 31. Mai gültigen Handelsabkommens verhandelt. Sie diskutierten über die Höhe des von den Franzosen verlangten Beifolgebetrags, sowie die Artikel, die deutscherseits auf Kompensation für dieses Entgegenkommen gefordert werden. Nach der Information“ beläuft sich die Forderung der Franzosen hinsichtlich des Beifolgebetrags für die Monate April und Mai auf 40 Millionen Franc. Es konnte sich hierbei nur um eine Forderung handeln, da die Diskussionen noch nicht so weit gefördert werden konnten, daß man hinsichtlich des Beifolgebetrags u. der Deutschland als Ausgleich zu bewilligenden Kontingente eine Verständigungssache gefunden hat.

Die „Stärke“ Poincarés.

Von unserm Pariser Mitarbeiter.

Paris, den 18. März. Herr Poincaré trägt Vertrauensvotum auf Vertrauensvotum davon. Er könnte sich sozusagen unter Vertrauensvoten begraben lassen. An den Sonntagen fahren dieselben Deputierten und Senatoren, die nach den Grundgesetzen der „union sacrée“, des allgemeinen Burgfriedens, dem allmächtigen Ministerpräsidenten und Finanzminister in den Sitzungen ihr Vertrauen aussprechen, in die Provinz hinaus und sprechen dort ganz anders. Denn jeder Deputierte und Senator denkt an künftige Wahlen, und man fragt den Wähler nur damit, daß man seinen gegenwärtigen Klagen Recht gibt und ihm eine schönere Zukunft verspricht. Herr Poincaré hält sich. Er hält sich in der Schwere. Nach einer arabischen Legende wollte der Himmel den Sarg des Propheten Mohammed an sich ziehen, die Erde ihren größten Sohn aber nicht loslassen, und so blieb der Sarg zwischen Himmel und Erde schweben. So schwebt Herr Poincaré zwischen der Rechten und der Linken: die Rechte will ihn an sich ziehen, die Linke läßt ihn nicht los. Das ergibt die Vertrauensvoten.

Inzwischen bleibt der Zustand des Francs stabil, nämlich stabil in dem Sinne, daß sich im Grunde an der Labilität der Währung, die jeden Augenblick umklappen kann, nichts ändert. Herr Poincaré trägt die Währung, wie ein Seiltänzer die Balancierstange trägt. Dieses mit anerkennenswerter Jongleurgeschicklichkeit verhinderte Gleiten des Francs ist noch keine Stabilisierung und wird auch als solche von den ziemlich besorgten dreinschauenden Finanzkreisen nicht angesehen. Wahrscheinlich wäre Herr Poincaré schon längst durch einen anderen Mann ersetzt — wenn, ja, wenn man einen anderen wählte. Aber soweit man auch Umschau hält, nach rechts und nach links, so ist keiner da, der auch nur ernstlich den Wunsch hat, an Poincarés Stelle zu treten. Stürzt er einmal, was durch ein unüberlegtes Votum einer nervösen Kammer einmal möglich ist, so steht Frankreich vor einer ganzen Reihe von Krisen. Und was das Schlimmste ist, man stünde nicht nur vor Personal-, sondern vor Währungskrisen, die ganz unberechenbare Wirkungen nach innen und außen haben können.

Diese Krisenfurcht befestigt Poincarés Stellung. Er hält ihn, wie nach der französischen Redensart „bei Strick den Gehängten“ hält. Daß Poincaré bis zu den

heimischen be-
son
verhafte.

ger Zeit von den
Adolfi vor
in und Seid
littieren fleh
fahrtes mit
aufserst er
dass sollte er
oben, dem er
sich entzog. Die
englich um die
Ver
ingens ersucht.

ngung.
n Peti Parisen
Kilobon teilt das
russische Flieger
eine drei Regier
mendo de Koro
atten, geftern nach
an del find.

s in Zugung
ungen über die
land-Wien vor
eine Dome und eine
das Feuer
n verhafte.

ugewes.
zug mußte eine
nehmen, wobei der
i, zwei Offiziere,
nada.
runreinigte Misch
de mte hervor
512 Personen
8. Die Epidemie
nd nur 15 Tr

injas.
n Tornoda
Verwahrung
und 15 Ber-

Ein Tornado,
da der vergangen
ucht. In Green-

zentrale

art, daß Deutsch-
bern es ist höchst
ungen auf allen
hangs mit den
delt. Deutschland
ne große Anzahl
e, so daß es da-
den Staaten hat.
Deutschland einen
weisen hat. Wer
Waffen will oder
den bequemen
uß ist ihm gar
durch Deutschland
berste. So ist es
Schiffahrt

Don Schiffahrt
alt einen Vess-
e Fonds waren
se sehr still und
sich auf der b
ruffahrtige Sch
schiff, für lang
ill 4 1/2 Prozent.

Don Schiffahrt
alt einen Vess-
e Fonds waren
se sehr still und
sich auf der b
ruffahrtige Sch
schiff, für lang
ill 4 1/2 Prozent.

Don Schiffahrt
alt einen Vess-
e Fonds waren
se sehr still und
sich auf der b
ruffahrtige Sch
schiff, für lang
ill 4 1/2 Prozent.

Don Schiffahrt
alt einen Vess-
e Fonds waren
se sehr still und
sich auf der b
ruffahrtige Sch
schiff, für lang
ill 4 1/2 Prozent.

Aus der Heimat.

Bocholt, den 20. März 1927.

Notstandsarbeiten.

Die in unserem geistigen Bericht über die Stadt-
verordnetenversammlung angegebenen Reichs-
und Staatsarbeiten aus der produktiven Erwerbslosen-
fürsorge zur Durchführung von Notstandsarbeiten in Höhe
von 292 423,80 Mk. verteilen sich auf die einzelnen Pro-
jekte wie folgt:

1. 49 920 Mk. Anlage von Wegen im Stadtpark
(zum Siebenstern), Anlage eines Weges, Allee mit Bäu-
men, von der Münsterstraße bis zum Stadtpark, Arbeiten
an der Dingerloerstraße und Planierungsarbeiten in
der Kaiserstraße, außerdem Instandsetzung der sämtlichen
im Jahre 1926 sanierten Straßen.

2. 46 716 Mk. Friedhofserweiterung: Anlage und
Befestigung von Wegen, Kanalanlage, Einfriedigung,
Anpflanzung.

3. 43 120,80 Mk. Ausbau der Park- und Regener-
straße, Anpflanzungen an der Bärenstraße, West-
straße und der Straße an der Bleiche, Erweiterung und
Instandsetzung des Schulplatzes an der evangelischen
Schule, größere Instandsetzungsarbeiten an den Laufwegen.

4. 85 168,40 Mk. Verlegung und Ausbau des alten
1. Kanalisierung verschiedener Straßen im Sickenhof
und zwar: Karolingerstraße, Salierstraße, Hohengollern-
straße, Körnerstraße, Bärenstraße, Weststraße,
an der Bleiche und der projektierten Straße hinter dem
Kloster zum guten Frieden.

5. 67 500 Mk. Anlagen im Stadtwald: Grünanlagen
an der verlängerten Blücherstraße, Teich, Terrassen,
Weg, Anpflanzungen.

6. Kaplan Fajehl in Bocholt. Am kommenden Dien-
stag, abends 8 Uhr spricht Kaplan Fajehl im großen
Saale des Schützenhauses über „Ehe und Eros“. Wie
zu erwarten war, wird der bekannte Redner auch in
Bocholt vor einem wohlbesetzten Hause sprechen können,
dann nach dem Vortragsabend der Karten ist mit einem
Majestätsbesuch zu rechnen. Der „Westfälische Zeitung“,
Berlin, vom 8. 1. 1927, entnehmen wir nachstehende
Artikel eines Vortrags über das gleiche Thema, das
Kaplan Fajehl in Bocholt behandeln wird: „Kaplan
Fajehl hat nichts von seiner Anziehungskraft auf die
Männer eingebüßt. Das Thema seines letzten Vortrags:
„Ehe und Eros“ fand der Zuhörer, die sich so ein-
dringlich mit dem Eheproblem beschäftigt, außerdem auf
glücklichste entgegen. Der Philosoph, der Dichter, der
Nationalökonom, Frauen in großer Anzahl haben zur
modernen Ehe gesprochen, kein Wunder, daß es die
Menschen verlangt zu hören, was der Priester dazu
zu sagen hatte. Was er zu sagen hatte, war wahrlich
nichts alltägliches. Vor allen Dingen einmal
war es erbaulich, wie dieser Mann es verstand, über
letzte Dinge zu reden, Gefühlsbeziehungen zu be-
sprechen und in Worte zu fassen, die vielleicht noch nie aus
einem Priestermaule vor einer so großen Versammlung
gekommen wurden, und sie so zu vernehmen, daß
seine Zuhörerchen atemlos eineinhalb Stunden seinen
Ausführungen lauschten, ohne daß ein Wort fiel, was
selbst die ganzeste Seele hätte verstoßen können.“ In dem
vor einiger Zeit an dieser Stelle veröffentlichten Artikel
„Der Kaplan von Berlin“ hieß es, „dieser Mann, der
im übrigen leider bisher noch nichts im Druck ver-
öffentlicht hat“. Das stimmt für die Zeit, als der Vortrags-
abend gegeben wurde, nämlich vor ca. 2 Jahren. Seitdem
hat Fajehl eine ganze Reihe von Werken herausgegeben,
die auch in den höchsten Buchhandlungen zu haben sind.

m. Westf. Bauverein, landwirtschaftlicher Kreis-
verein. In der kommenden Woche finden Sprach-
kurse statt am Mittwoch, den 23. März, auf der Geschäfts-
stelle in Borken von 9.30 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm.
und am Freitag, den 25. März, von 10.30 Uhr vorm. bis
5 Uhr nachm. in Bocholt im Hotel „Bürgerhaus“.

a. Abgang im neuzeitlichen Mädchenturnen. Wie
wir am Freitag mitteilten, veranstaltet das hiesige
Jugendamt in der Zeit vom 22. bis 25. März einen
Abgang im neuzeitlichen Mädchenturnen. Der Ab-
gang umfasst Übungsstoff aus der Körperkultur (auch
Gymnastik genannt, d. h. die wertvollen unserer alten
Freibildung in neuerer Form, Zweckmäßigkeits nach
Richtungs-, Bodenübungen, Grundformen der Gymnastik
und Menübungen, natürliches Turnen (Lebensformen) der
Väterzeit, Gaußspiel und Streichspiel, Judo, aus dem
Leistungsturnen ohne und mit Gerät, aus den Spielen
und allen und neuen Vorfällen. Mit dem praktischen
Turnen Hand in Hand laufen während des ganzen
Abgangs wissenschaftliche Erklärungen. Stoffver-
teilung für den Kursus der Lehrerinnen. 1. Tag: 1. Stunde:
Einführung in den neuzeitlichen Betrieb der Körper-
kultur (Lehrerinnen und Schülerinnen), Gangschulung,
Entstehen des Schrittes, Entspannungübungen,
Schwungübungen, Übungen am Boden. 2. Stunde:
Kampfsport, Singspiele, Volkstänze. 2. Tag: Übungsstoff
für die Grundübungen. 1. Stunde: Nachmittagsübungen,
Stundenbilder. 2. Stunde: 1. Hälfte: Spiele (Sing-
spiele, Lauf- und Ballspiele); 2. Hälfte: Volkstänze für Mittel-
stufe und Oberstufe. 3. Tag: Übungsstoff für die Mittelstufe:
1. Stunde: Körperkultur, Turnen und Sport (Lauf,
Sprung, Wurf); 2. Stunde: Spiel, Lied und Tanz.
Übungen für das tägliche Turnen der Teilnehmerinnen.
4. Tag: Übungsstoff für die Oberstufe: 1. Stunde: Kör-
perkultur, Leistungsturnen; 2. Stunde: 1. Hälfte: Spiele,
alte und neue Volkstänze; 2. Hälfte: Turnen im Klassen-
turnen. — Stoffverteilung für den Kursus der weiblichen
Jugendabteilungsleiterinnen. 1. Tag: 1. Stunde: Körper-
kultur: Gehen, Laufen, verschiedene Übungen, Lieder-
rungen- und Kräftigungsübungen; 2. Stunde: kleinere
Lauf- und Ballspiele, Volkstänze. 2. Tag: 1. Stunde:
Lauf- und Hüpfübungen, Grundformen der Gymnastik,
Schwungübungen, Aufbauen, Gangschulung; 2. Stunde:
vollständige Übungen: Lauf, Sprung, Wurf, Volls-
tänze. 3. Tag: 1. Stunde: Fortsetzung der Körperkultur;
Gangübungen und Ausdauerübungen, Bodenübungen,
Sprünge nach Höhe und Länge. Versuch der Teilneh-
merinnen im Unterturnen; 2. Stunde: Anwendung der
vollständigen Übungen im Spiel (Vollstänze). 4. Tag:
1. Stunde: Zusammenfassung der Übungen für das täg-
liche Turnen, Anleitung zum Gebrauch eines Buches
(Verfahren oder Turnpraxis), Spiele im kleinen Raum;
2. Stunde: Vollstänze.

n. Vortragsabend des Marine-Vereins Bocholt.
Wie wir hören, ist es dem Marine-Verein nach langen
Bemühungen endlich gelungen, Herrn Oberleutnant
a. See a. D. Walter Stöckmann, den letzten überleben-
den Offizier von S. M. S. „Frauenlob“, als Redner
zu gewinnen. Wie werden nach den herrlichen Vorträgen
des Herrn Grafen Feltz von Luckner in Erinnerung
haben. Der Marine-Verein hat keine Untoten und
Männer geschaut, so daß sich dieser Vortragsabend, der
am Sonnabend, den 26. März, in der „Kronenburg“
stattfindet, wolleb dem Zuhörer-Wend anseht. Obli.
Stöckmann ist, wie aus den vielen Vorträgen zu er-
sehen, als äußerst packender Redner bekannt. Der Abend
wird weiter ausgefüllt durch alte Militärlieder, Ge-
sangsvorträge und ein lebendes Bild. Da der Eintritts-
preis äußerst niedrig gehalten ist, so ist es jedem mög-
lich, diesen genussreichen Abend mitzuerleben. Wir weisen
auf den Karten-Vorverkauf bei Herrn Deckers, West-
straße und Herrn Westling, Dierkestraße, hin.

m. Wichtig ist Westfälischer. Die Westfälische
leiten darauf aufmerksam gemacht, daß sie in dieser

Jahreszeit, wo die Natur in Gärten und Feldern be-
ginnt, verflüchtigt sind, das Geflügel, wie Tauben, Gänse,
Enten, besonders aber Hühner, so einzufrieren, daß sie
ihren Hof nicht verlassen können. Zuverlässigste
haben sich selbst zu tragen und leben sich aben-
drein nach einer polizeilichen Bestrafung aus.

m. Für Gemeindevorsteher des gewerblichen Mittel-
standes. Am Mittwoch, den 23. ds. Mts., findet im
Zentral-Hotel in Rheine eine Konferenz für sämtliche
Gemeindevorsteher des gewerblichen Mittelstandes des
Münsterlandes statt. In dieser Versammlung wird ein
Referent der Handwerkskammer über die Rechte und
Pflichten der Gemeindevorsteher bezüglich der Haus-
haltspläne der Kommunen und insbesondere über die
Auswirkung der Gewerbe- und Grundvermögenssteuer
bei den Eats der Kommunen einen eingehenden Vor-
trag halten. Mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ein-
berufungen in sämtlichen Gemeinden, ist es Pflicht
sämtlicher Vertreter des gewerblichen Mittelstandes, an
dieser Konferenz teilzunehmen. Von den Teilnehmern
wird kein Eintritt erhoben. Alle mittelständischen Kreise-
vertreter, Stadtvorstände und Gemeindevorsteher
werden dringend gebeten, an dieser Versammlung teil-
zunehmen.



a. Vorübergehende Beschäftigung von Schulamts-
bewerbern. An den öffentlichen höheren Schulen fehlen
vielfach Studienassistenten, und es ist in gewissem Um-
fange üblich geworden, im Ruhe- oder im Wartestand
befindliche Studienräte, Studienreferendare, Studierende
oder außerhalb des Lehrberufes stehende mit schulpfä-
higem Unterricht zu betrauen. Auf der anderen Seite
ist die Zahl der beschäftigungsfähigen Schulamtsbewerber
außerordentlich groß. Wie der Ministerpräsident
Presidentenrat, bestimmt deshalb der Kultus-
minister, daß, soweit der Unterrichtsbedarf an öffent-
lichen höheren Schulen durch Studienassistenten nicht ge-
deckt werden kann, in jedem einzelnen Falle sorgfältig
zu prüfen ist, ob es nicht möglich ist, gegebenenfalls durch
Freimachung von Unterricht in der Unterstufe, den Be-
durf durch vorübergehende Beschäftigung von Schulamts-
bewerbern zu decken, die im Einklang mit den Regie-
rungen heranzuziehen sind. An nichtöffentlichen öffent-
lichen höheren Schulen ist gegebenenfalls das Einver-
ständnis des Unterhaltsträgers einzuholen. Die Vor-
schriften über die Unterbringung und Beschäftigung der
Lehrerkräfte bleiben unberührt.

a. Dulsburger Stadtheater. (Spielplan vom 20. bis
22. März.) Sonntag, den 20. März, 8 Uhr: Der Ring
des Nibelungen. 1. Tag: Die Walküre (Freundsvor-
stellung für die Bewohner des rechten Niederrheins).
Montag, den 21. März, 8 Uhr: Der Ring des Nibelungen.
Vorabend: Das Rheingold. — Dienstag, den 22. März,
7.30 Uhr: Turanbol. — Mittwoch, den 23. März, 6 Uhr:
Fidelio (geschlossene Vorstellung für die höheren Schulen).
— Donnerstag, den 24. März, 7.30 Uhr: Der Widschuh.
— Freitag, den 25. März, 7.30 Uhr: Kaiser Kaizer.
— Samstag, den 26. März, 7.30 Uhr: Der Patriot.
— Sonntag, den 27. März, 7 Uhr: König Johann. — Mon-
tag, den 28. März (geschlossen). — Dienstag, den
29. März, 7.30 Uhr: Alca. — Karten im Vorverkauf in
der Buchhandlung Temming und Hellborn, Bocholt,
Nordstraße 27, Fernruf 92.

Gewerkschaftliches.
Die Bocholter christlichen Bauarbeiter zur Lage im
Baugewerbe.

Warnung vor Preissteigerung auf dem Bauplatz.
Man schreibt uns: Am letzten Sonntag fand im Ver-
einshaus der Bocholter Bauarbeiter eine außerordentliche
Mitgliederversammlung des christlichen Bau-
arbeiterverbandes statt. Der Vorsitzende Holmann be-
grüßte die Versammlung, vor allem den Redner des
Tages, Herrn Gewerkschaftsführer Ewig (Gladbeck).
Sodann machte er die Mitteilung, daß seine Person als
Mitglied des Prüfungsausschusses bei der Gesellenprü-
fung dem hiesigen Handwerksamt vorgeschlagen worden
sei. Weiter wurden anschließend die eventuell einzu-
reichenden Beiträge für das 1. Juli in Kraft tretende
Arbeitsgesetz benannt.

Hierauf erteilte der Vorsitzende dem Referenten
Streichler Einigkeit das Wort. Einleitend ging der Vor-
tragsabend auf den Inhalt des letzten abgeschlossenen Reichs-
tarifvertrages ein. Der neue Vertrag bringe gewiss den
Bauarbeitern Vorteile, aber bei weitem nicht das, was
sie billigerweise verlangen könnten. Das ganze Vertrags-
werk trage den Stempel eines Kompromisses, das einzig
und allein dem Grundgedanken entspreche, die Bau-
wirtschaft in diesem Jahre vor Erschütterungen zu be-
wahren. Damit haben beide Vertragskontrahenten, vor
allem aber die Bauarbeiter, bewiesen, daß sie vollstän-
digenfalls zu denken vermögen und die Belange ihres
Standes nicht über die Interessen der Allgemeinheit und
des Volkes Wohl stellen. Zu hoffen ist nur, daß bei
den noch schwachen Fragen, die der Reichstagsvorparat
in die einzelnen Bezirke verlegt (wie die Arbeitszeit-
frage und die Gewährung eines auskömmlichen Lohnes
ab 1. April) die Arbeitgeberverbände dem Entgegen-
kommen der Bauarbeiter, das entsprechende soziale Ver-
ständnis gegenüber stellen. Denn nur dann ist der
Preis in allen Teilen im Baugewerbe gesichert.

In dem zweiten Teile seines Vortrages beleuchtete
der Redner strichlich die Lage im Baugewerbe. Die
Ausstellung für eine zufriedenstellende Bauwirtschaft ist
im ganzen betrachtet, gut. Die Reichs- und Staatsbe-
höörden, wie auch die Kommunalverwaltungen haben ge-
eignet, was sie konnten, um in diesem Jahre der überall
herrschenden Wohnungsnot durch die Errichtung neuer
Wohnungsbauten entgegen zu treten. Leider mußte
aber gesagt werden, daß die Spekulation verheerend, diese
Tatsache für sich weidlich auszunutzen. Denn in den
letzten Wochen sei eine Preissteigerung der Baumateria-
lien eingetreten, die, wenn sie weiter anhält, zu denken
berechtigt. Einmal geben muß. In einzelnen Städten
des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ist eine Stei-
gerung der Ziegelpreise wie auch des Baupreises um mehr
als 20 Prozent zu verzeichnen. Daher ergeben die christ-
lichen Bauarbeiter frühzeitig ihre warnende Stimme,

damit die geschädigten Stellen dieser beginnenden Preis-
steigerung Einhalt gebieten. Der Bezirksvorstand habe
sich in einer Enquete bereits an die Spitzenleitung
und das Wirtschaftsministerium gewandt, damit dieser
Entscheidung das größte Augenmerk gewidmet wird. Er-
reicht dieser Zweck, so wird die amtl. Preissteigerung
einen Warnungsruß des preußischen Wirtschaftsministers
erlassen. Aber mit dieser Warnung, so führte Redner
aus, kommen wir allein nicht mehr aus, da die Ring- und
Sonderausstellung auf dem Bauplatz schon zu weit vor-
geschritten ist. Es müssen gesetzliche Maßnahmen ergrip-
fen werden, sonst besteht die Gefahr, daß das ganze dies-
jährige Wohnungsbauprogramm illusorisch gemacht wird.
Neben der allgemeinen volkswirtschaftlichen Bedeutung
dieser Frage haben die Bauarbeiter auch insofern ein
Interesse an der Bekämpfung der Preissteigerung auf dem
Bauplatz, weil ihre Existenz davon in überwiegender
Weise abhängt. Denn wenn nichts getan wird in dieser
Richtung, geht es wie in den vergangenen Jahren, dann
sind im Hochsommer die Bauarbeiter ohne Arbeit und
Verdienst. Auch das Gewerbe selbst hat ein gewichtiges
Interesse an dieser Frage, da es bei flotten Geschäfts-
gang auf alle übrigen Berufe bestützend wirken kann.

Mit dem Appell, daß die Bocholter christlichen Bau-
arbeiter in diesem Jahre alles tun müssen zur weiteren
Stärkung des Verbandes, wodurch die Interessensvertei-
tung eine wirksame wird, schloß der Referent seine mit
Beifall aufgenommenen Darlegungen.

Namens der Versammlung sprach der Vorsitzende
Holmann dem Streik für seine stützenden Aus-
führungen den Dank aus, worauf die in allen Teilen
anwesende versammelte Versammlung ihr Ende erreichte.

n. Rheide, 19. März. Zur Frage des neuen Markt-
platzes. Am Mittwoch beschloß sich eine vom Verein
der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbe-
treibenden in der Wirtschaft Imping einberufene Ver-
sammlung mit dem Anlauf der Kirchweide, ein etwa
1100 Ruten großes, tief liegendes Gelände, für einen
neuen Marktplatz und den damit verbundenen Neben-
projekten: Brückenbau, Straßenanlage usw. In der
gleichen Angelegenheit hielt der Kaufmännische Verein
in der Wirtschaft Haumer eine Versammlung ab. Die
Beschlüsse wurden übereinstimmend in beiden Ver-
sammlungen verabschiedet, man beabsichtigt den Erwerb
großer Flächen als nicht vereinbar mit der gerade vom
Mittelstand auszubehenden Gewerbesteuer. Der bei
Durchführung des Gesamtprojekts von 80-100 000 Mark
veranschlagte Zinsen- und Tilgungsdienst bedeute eine
für die Rheide Geschäftsleute nicht tragbare finanzielle
Belastung. Die wirtschaftlichen Verhältnisse seien
ebenso für die heimische Geschäftswelt nicht sehr günstig.
Man kam schließlich zu dem Entschluß, vereint eine ein-
gehend begründete Protestnote an den Amtmann von
Rheide einzureichen, damit der Anlauf der Kirchweide
unterbleibe.

a. Rheide, 19. März. Wagenoffenlosh. Am Don-
nerstag, den 7. April, vormittags 10 Uhr, findet im
Hotel Schilling in Rheide eine Generalversammlung der
Mitglieder der Wagenoffenlosh zur Regulierung der
Bocholter Aa von Kretsching bis zum Eisenbahnstamm
der Straße Bocholt — Winterswijk statt.

Vom Niederrhein.

— Greif, 19. März. Verheißene Anglist. Am
Donnerstag kam ein großer Stinnesdampfer in voller
Fahrt hier Stromwärts vorbei, kurz hinterher ein
Dampfer mit vier schwer beladenen großen Rähnen.
Von letzteren wollten sich ein Mann und eine Frau in
einem kleinen Kahn an den Stinnesdampfer anhängen,
um mit Papieren schneller in Emmerich zu sein, und
dort selber abgefertigt zu werden. Dabei kam der
kleine Kahn dem großen zu nahe, so daß er von diesem
angezogen und unter ihn geriet. Beide Anstalten stiegen
ins Wasser. Auf die Hilfe der auf dem Kahn zurück-
gebliebenen Kinder gingen Dampfer und Anhänger
sofort vor. Unter und unter den Rähnen lagen
in Rachen zur Rettung aus. Mann und Frau konnten
noch lebend aus dem Wasser gezogen werden. Aus der
schnellen Hilfeleistung ist es zu verdanken, daß ein großes
Unglück verhütet wurde.

— Calcar, 19. März. Freizeitspiele in der Zeits-
schicht. Die Vorbereitungen für die diesjährigen Spiele
in der Freizeitschicht „Zeitschicht“ sind in vollem
Gange. Allenfalls hat sich die Erkenntnis durchge-
setzt, daß die Spiele Angelegenheit der ganzen Gemeinde
sind. Sie sind ein Propagandamittel allerersten Ranges
für Calcar geworden. Bürgermeister Dr. Wappler hat
sich bei der Reichsbahn dafür eingesetzt, daß Sonder-
züge eingelegt werden, nämlich wie sie anlässlich der
Sonderveranstaltungen im Dulsburger Stadtheater laufen
und den Eintrittskarten an den Bahnhöfen ausgeteilt
und gleichzeitig mit den Fahrkarten ausgegeben werden.
Die Erfahrungen haben gezeigt, daß die gleichzeitige Ver-
kauf der Theaterkarten mit den Eisenbahntickets auf
das Publikum einen großen Anreiz zum Besuch der Vor-
stellungen ausgeübt hat. In diesem Sommer kommt zur
Ausführung das Spiel „Johel und seine Brüder“.

— Cleve, 19. März. Schiffbauernschaft der Niers?
Bei der Vereinerung der Niers durch den 24er-Ausschuß
des Preussischen Landtages wurde vor allem die Frage der
Schiffbauernschaft der unteren Niers besprochen. Es
wurde von allen Seiten die große Wichtigkeit der Niers
als neue Schiffbauernschaft anerkannt. Als Ergebnis der
Besprechung ist mitzuteilen, daß der Plan der Schiffbau-
ernschaft der Niers nunmehr offiziell erstärkt wird und
die Vorverhandlungen amtl. Charakter tragen
werden.

Turnen, Sport und Spiel.

1. B. C. 1900. Am heutigen Sonntag spielt die
1. Mannschaft nach langer Ruhe gegen die 1. Mannschaft
des Sportklub 1928. Konnte letztere das erste Spiel
für sich entscheiden, so muß sich die 1900er Mannschaft
schon antizipieren, um die erlittene Niederlage wieder
wett zu machen. Auf jeden Fall wird ein guter Sport
gezeigt werden. Der Spielplan ist auf 8 Uhr fest-
gesetzt und findet das Spiel auf dem Sportplatz an der
Sachsenstraße statt. Die Mannschaft tritt in folgender
Ausstellung an: Töpenfel; Meier, Ueffing; v. Schimm,
Glebel, Osmann; Keller, Bocholt II, Thelling, Rensing II,
Uhoff.

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshoch-
amt, abends 8.30 Uhr Sakramentsandacht.

St. Marien. Am Mittwoch abends 8 Uhr die
Marthia. Am Freitag, Maria Verkündigung, ist mor-
gens 8 Uhr ein Hochamt vom Feste, wozu die Gläubigen
eingeladen werden.

St. Joseph. Von Montag ab ist die erste St. Messe
um 6 Uhr.

St. Maria. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Rheide. An den Freitagen der St. Jakobzeit ist die
Schulmesse 7 Uhr, darauf Kreuzwegandacht, letzte St.
Messe 8 Uhr.

Geschäftliches.

Das Gewerkschaftsamt auf der Rheinischen Industrie-
messe. In der sonst so kühlen Textilmesse im
Grafenpark blüht in taufenden, leuchtenden Farben die

chinosol
Halsentzündung.
Schneeflocken: Mit Chinosol gereinigt Ven-
schuppung in 10-15 in allen Apotheken und
Drogerien.
Alle Packungen sind bestimmt vorrätig in der Drogerie
zum weißen Kreuz, GEOR. STEINER.

Das Westfälische Wörterbuch

unter Leitung des Professors Saader.
Von Lehrer J. Spangmeyer, Sünninghausen,
Mitglied der Wörterbuchkommission.

Ihre Freunde des Westfälischen Wörterbuchs und
all ihre vielen Sammler laßt Euch, so nah dem lange
erwarteten Ziele, nicht durch Gegenströmungen irre-
machen. Soll die Frucht Eurer jahrelangen Arbeit zu-
nächst, sollen all eure Mühen und Opfer etwas werden?
Das darf und wird nicht geschehen! Ihr Geiruen müßt
ja — ab Gegner es bezweifeln oder ableiten, ändert
nichts an der Tatsache —, wir leben in unserem Wörter-
buch zum Entschluß an. Unsere Wörterbuchorganisation
hat bereits ein Wörterbuchentwurf von mehreren
Hunderttausenden Wortbelegen erarbeitet. Ein größerer
Erfolg ist noch keinem der anderen preussischen Wörter-
buchunternehmen in der gleichen Arbeitszeit beizubringen
gewesen. Diese lästliche Frucht des Fleißes mehrerer
Hundert getreuer Mitarbeiter laßt uns nicht aus
nichtigen Gründen aus den Händen schlagen. Oder ist
es vielleicht ein Grund, daß der Leiter unseres Unter-
nehmens, der aus Liebe zu seiner Heimat, in unbeschämtem
Idealismus, unter Aufopferung seiner Kräfte und seiner
materiellen Mittel unser Werk soweit gefördert, als
Professor nach Hammwegen berufen ist? Oder ist es ein
Grund, daß er das Wörterbuchunternehmen um die
Sprachgebiete Hollands, die mit dem Westfälischen Wör-
terbuch eine engere wortgeographische Einheit bil-
den, erweitert hat? Die Gegenströmung nennt unser
Wörterbuch „ein Witzgebilde, von dem noch nicht einmal
steht, in welcher Sprache es abgefaßt sein wird“. Durch
solche Äußerung wird doch keiner von uns zu Fall ge-
bracht. Die Gegner werden uns doch wohl leicht über-
zeugen können — sie glauben es nämlich selbst nicht —
daß unser Westfälisches Wörterbuch in holländischer
Sprache gedruckt wird.

Ich möchte an dieser Stelle wiederholen, was J.
Klein, Paderborn, der sein auf rund fünfjähriger
Sammelarbeit beruhendes Wörterbuch des Emstän-
digen uns übergab, der schon durch den verstorbenen
Prof. Jostes zur Wörterbucharbeit hinzugezogen und seit
der Zeit ununterbrochen als ordentliches Kommissions-
mitglied Hand in Hand mit Prof. Saader tätig war, in
der Februaransprache des von ihm herausgegebenen „Hei-
matboten“ unter der Überschrift „Zusatzarbeiten zum
Westfälischen Wörterbuch“ schrieb: „Der Professor Sa-
der kann auf unseren fernsten Westfalen bauen. Es
hat nichts zu sagen, wenn wir auch die betreffende Be-
achtung machen müssen, daß einzelne, die wir bisher zu
unseren Besten und Stärksten rechnen zu dürfen glaub-
ten, sich verzerrt die Nase aus dem Gesichtspunkte
verziehen.“

Allen Freunden unseres Unternehmens kann ich noch
eine höchst erfreuliche Mitteilung machen. Die Zusat-
zarbeiten zum Westfälischen Wörterbuch haben schon
recht bewiesen, welches Unternehmen die meisten Sym-
pathien hat. Aus ganz Westfalen laufen fortgesetzt aus
Kreisen, die uns bislang noch fernstanden, zustimmende
Scheiben ein. Immer mehr sehen wir neue Mitarbeiter
und selbst noch solche, die fertige Sammlungen anbieten.
Kann können wir getrost in die Zukunft schauen und
unsere ganze Kraft daran setzen, die gewaltige Arbeit
zum baldigen Abschluß zu bringen.

„Welt in Walle!“ Gegen das Vorjahr bedeutend er-
weitert, ist die Gesamtausgabe „Welt in Walle“ eine
Welterweiterung moderner Ausstattungsart, die wohl
kaum noch überboten werden kann, auch nicht auf irgend
einer großen Weltausstellung. Die Vorzüge der Voll-
ständigkeit und Kammergarnitur, durch die Fülle von
den höchsten Vollgarnituren vom „Welt in Walle“
u. S. und der Kammergarnitur „Welt in Walle“ sowie
noch weiterer gleichartiger Betriebe zu einem der größten
deutschen Industrieunternehmen angewachsen, hat hier ein
Wert von ungeheurer wirtschaftlicher Bedeutung gela-
fen. Der zum Einkauf willende Nachmann findet eine
unerschöpfliche Auswahl von Welt in Walle, von allen
Qualitäten, Farben und Verwendungsarten und von
Fabrikaten aus Welt in Walle. Er empfängt die wichtigsten
Anleitungen, seine eigenen Lager zu ergänzen und zu ver-
größern. Die vielen laudende Zeilen, welche die
„Welt in Walle“ außerdem in allgemeinem Interesse für
dieses Muster moderner Werbelust beizubringen, bezeichnen
sie als die Senkation der Frühjahrsmesse. Sie sind über-
wältigt von der Fülle und der Art des Gebotenen. Vor-
bildlich ist wiederum der Verweg der Walle vom
Wille des Merinoschafes bis zum edelsten Zeugnis der
parabellierten Industrie dargestellt. Diese Fabrikate,
sowie es nun Wolgarne, Wolstoffe, Kleidungsstücke,
Strickwaren, Strümpfe, Gobelins, Leppich, Sandale
beziehen, zeigen sich dem Publikum in den 3 Hefenräumen
in vorbildlicher Weise angeordnet und geben das getreue
Abbild der lebendigen Grundstoffe der Walle: „Welt in
Walle“ ist, das vermag deutscher Fleiß, deutsche In-
dustrie und deutsche Ausdauer. So kommt Deutschland
durch die Leistungen seiner Industrie wieder zur ver-
diensten Weltgeltung und so möge jeder Verbraucher im
Inland durch die Verwendung der Walle Walle dazu
beitragen, diese Bestrebungen auf seine Art zu fördern.“
G. D.

Nur einen
Hennigbruchteil

für den Kilometer darf
der Fahradschleppkosten
so dauerhaft soll er sein.
Zugleich muß der Reifen
leichtlaufend und
geschmeidig sein.

Wollen Sie vollen Genuß des Radels bei niedrig-
stem Kilometerspreis, so fahren Sie nur **Excelsior**
Reifen, d. h. die unverwundlichen

Excelsior
Fahrrad-Reifen

